

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 23 (1971)
Heft: 14

Rubrik: Der Hinweis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

woch, 9.00 Uhr, 1. Programm) ist eine Magazinsendung mit dem Thema Theater oder Show Business ganz allgemein; «Theater heute» (jeden Donnerstag, 21.55 Uhr, 2. Programm) ist eine Informationssendung über aktuelle, internationale Theaterereignisse. Die Hörfolgen (Dokumentarsendungen über ein bestimmtes Thema) können ihren Platz je nach Charakterisierung von Fall zu Fall innerhalb der Sendezeiten der Abteilung Dramatik im 1. oder 2. Programm haben. Drei Punkte waren für die Abteilungsleitung bei der Reorganisation im Jahr 1965 von vordringlicher Bedeutung: die künstlerische und gattungsbedingte Abgrenzung zwischen Hör- und Fernseh-Spiel; die Internationalisierung des Hörspiel-Angebotes (mit vermehrten Sendungen in der Originalsprache) über den deutschsprachigen Raum hinaus; und – last but not least! – die intensive Pflege und Schulung potentieller Schweizer Hörspiel-Autoren, unter besonderer Berücksichtigung des Dialektes. Die wachsende Konkurrenz des Fernsehens in den sechziger Jahren war für das Hörspiel zweifellos ein Segen. Die Abteilungsleitung, die Dramaturgen und die Regisseure mussten sich auf die einmalige Eigenständigkeit der mediumgerechten Form «Hörspiel» zurückbesinnen, was zwangsläufig eine Stärkung dieser Kunstgattung zur Folge hatte – auch international gesehen. Die originalen, speziell für das Radio geschriebenen Manuskripte wurden wieder zahlreicher, die Adaptierungen von Theaterstücken, Romanen und Novellen traten in den Hintergrund. Heute, wo sich das Fernsehen weitgehend konsolidiert hat, und im Zeitalter des Autoradios und des Transistors, kann das Hörspiel – das seinen Konsumenten bei vergleichsweise «bescheidenen» Produktionskosten die am weitesten gespannte Möglichkeit einer eigenen In-

terpretation bietet – auf eine wahrscheinlich breiter als je gestreute, treue Hörerschaft zählen. Das beweist allein die grosse Nachfrage nach dem alle vier Monate erscheinenden «Hörspiel-Programm», das von der Abteilung Dramatik an Interessenten kostenlos abgegeben wird. Die 1967 eingeführte zweimalige Ausstrahlung des gleichen Hörspiels innerhalb einer Woche, aber zu verschiedenen Zeiten, im 1. und 2. Programm (siehe oben), bietet ausserdem eine offensichtlich sehr geschätzte grössere Flexibilität des «Hörspiel-Konsums».

Schon vor 1965 war es evident, dass in verschiedenen Ostblock-Staaten (Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen) ein beachtliches Potential an begabten Hörspiel-Autoren vorhanden war, und die Abteilung Dramatik machte es sich zur Aufgabe, diese Autoren ihren Hörern vorzustellen. Dazu kam die zahlenmässig geradezu explosionsartige Zunahme von jungen Autoren im angelsächsischen Raum in der Nachfolge der Mitte der fünfziger Jahre gestarteten Revolution durch die von John Osborne angeführten «angry young men». Es muss als grosses Verdienst der BBC bezeichnet werden, diese Talente mit allen Mitteln gefördert zu haben. Dank der engen Beziehungen der Abteilung Dramatik zum Drama Department der BBC und ihrem Leiter, Martin Esslin, war es möglich, immer wieder die neuesten englischen Hörspiele – zum Teil in eigener Übersetzung, manchmal sogar im Dialekt – zur Sendung zu bringen. An erster Stelle das Werk Harold Pinters.

Hand in Hand mit dieser Internationalisierung des Hörspiel-Angebotes ging eine intensive Aufbauarbeit des nationalen Potentials. Zum Teil war es verschüttet, zum Teil war es noch gar nicht vorhanden. Frisch und Dürrenmatt hatten aus einseharen Gründen aufgehört, für das Medium Radio zu schreiben; bewährte Hörspiel-Autoren waren einem überholten Traditionalismus verhaftet; die junge Generation von Schweizer Schriftstellern hörte nicht mehr Radio und war sich der beinahe unbegrenzten, kreativen Möglichkeiten des Mediums überhaupt nicht bewusst. Es darf ohne Überheblichkeit festgestellt werden, dass es der Abteilung Dramatik in weniger als vier Jahren dank des stimulierenden Einsatzes einzelner Mitglieder und durch die Durchführung verschiedener Seminare gelungen ist, eine ansehnliche Gruppe neuer, junger Schweizer Hörspiel-Autoren heranzubilden. Namen wie Erica Pedretti, Jörg Steiner, Manfred Schwarz, Fritz Gafner, Jacob Fischer, Hanspeter Gschwend und viele andere – verbunden mit Preisen wie dem «Prix Suisse» (Schweizer Ausscheidung für den Prix Italia) und dem Zürcher Radio-Preis – unterstreichen nachdrücklich den Erfolg dieser Bemühungen. Eine Wiederholungs-Serie vom 17. Juli bis zum 26. August (auf beiden Programmen) bietet einen – wenn auch unvollständigen – Überblick über das Schaffen von Schweizer Hörspiel-Autoren.

Das ist, in kurzen Zügen, die Basis unserer Arbeit. Nun müsste der Artikel eigentlich erst beginnen! Ich möchte es jedoch eini-

gen meiner Mitarbeiter überlassen, in den folgenden Nummern dieser Zeitschrift auf einzelne Aspekte der praktischen Produktions- und Programmarbeit der Abteilung Dramatik näher einzugehen.

Hans Hausmann,
Abteilungsleiter Dramatik

Neuer Chef der Dienststelle Musik

Dr. Hermann Leeb, Leiter der Dienststelle Musik im Studio Zürich, trat Ende Juni in den Ruhestand. Als Lehrer für Laute und Gitarre wirkte Hermann Leeb ab 1930 am Zürcher Konservatorium und an der Schola Cantorum Basiliensis; bis 1944 war er auch Musikkritiker vor allem der «Neuen Zürcher Nachrichten». In diesem Jahr erging an ihn der Ruf von Radio Zürich als Leiter der Abteilung Musik. Vom Reorganisationsjahr 1965 an bekleidete er hier das Amt des Dienstchefs Musik des Radios DRS. In seinem jahrzehntelangen Wirken verstand es der Musiker, die Pflichten seines Amtes mit der Musikwissenschaft und der künstlerischen Tätigkeit zu verbinden. So wurden für den angesehenen Lautenisten und Gitarristen zahlreiche Kompositionen geschrieben. Von den Lasten eines Dienstchefs befreit, wird Dr. Leeb nun in vermehrter Masse Zeit und Musse haben, sich seiner Kunst zu widmen. Anstelle von Dr. Leeb versieht seit dem 1. Juli der Komponist Franz Tischhauser das Amt des Dienstchefs Musik im Studio Zürich. Franz Tischhauser studierte Musik am Konservatorium Zürich und wirkt seit 1951 im Studio Zürich als Programmbearbeiter. Daneben widmet er sich intensiv der Komposition. Seine Werke, die im In- und Ausland aufgeführt werden, umfassen die Gebiete der Vokal-, Orchester- und Kammermusik. Dem Komponisten öffnen sich mit der neuen Stellung innerhalb der Organisation des Radios neue Möglichkeiten, an der Gestaltung des Musiklebens mitzuwirken.

Hans Hausmann, Abteilungsleiter Dramatik



DER HINWEIS

23. Juli, 21.10 Uhr, DRS, 1. Programm

Karikatur und Karikaturist

Oft erkennen die Karikaturisten das Wesen der Dinge und ihre Zusammenhänge besser und treffender als mancher Leiter-

tikler. Mit ihrer spitzen Feder vermögen sie in Zeichnungen und mit Worten das blosszulegen, was menschliche Eitelkeit, aber auch Stolz und Hochmut sorgsam verbergen möchte: Menschlich-Allzumenschliches wird aufgedeckt, vorgezeigt und kommentiert. Vieles, was menschliche Geltungssucht mühsam aufbläht, wird durch den Karikaturisten rasch wieder auf ein vernünftiges Mass zusammengeschrunpft. Schaden tut dies wohl niemandem. In der Sendung «Karikatur und Karikaturist» unterhält sich Albert Werner mit dem Zeichner Hans Haëm. Dazwischen erklingen Ausschnitte aus Konzerten des grossen, in seiner Art einmaligen britischen Musikkarikaturisten Hoffnung.

24. Juli, 20.00 Uhr, DRS, 1. Programm

Das Unternehmen der Wega

von Friedrich Dürrenmatt

Dieses 1954 entstandene Hörspiel gehört schon rein formal zweifellos zu Dürrenmatts interessantesten Werken für das Medium Radio. Die Handlung, die in der Form eines auf Tonband aufgenommenen Berichtes des Geheimen Dienstes der verbündeten Staaten Europas und Amerikas abläuft, ist mit Science-Fiction-Elementen gestaltet, die jedoch nie aus reinem Selbstzweck verwendet werden. Dürrenmatt hat 1968 für diese erste Schweizer Produktion gewisse aktualisierende Adaptierungen vorgenommen. Regie führt Hans Hausmann.

25. Juli, 11.25 Uhr, DRS 1. Programm

Zauber der Uniform

Dass Kleider Leute machen, sagt uns das bekannte Sprichwort schon lange. Dass sie aber nicht nur das Äussere eines Menschen, sondern auch sein Wesen vollkommen beeinflussen und verändern können, das zeigt die Novelle «Der Zauber der Uniform» von Schalom Asch. Die Übertragung aus dem Jiddischen besorgte Siegfried Schmitz. Interpretin der glänzenden Charakterstudie ist die in Bremen lebende Schweizer Schauspielerinnen Olga Irén Fröhlich.

29. Juli, 20.10 Uhr, DRS, 2. Programm

Ein Bericht, der nichts beschönigt

Hörspiel von Yvette Z'Graggen

In «Ein Bericht, der nichts beschönigt» wird der aus Liebe begangene Selbstmord einer lebensfrohen, jungen Frau

nicht zum Anlass, um der Gerechtigkeit willen abzuklären, wer daran die Schuld trägt. Es findet kein Gericht statt, damit das Ausmass der Sühne festgesetzt und der Fall mit einem unanfechtbaren Urteil abgeschlossen werden kann. Vielmehr soll, mit den Worten Yvette Z'Graggens ausgedrückt, «dem Hörer die Zerbrechlichkeit der Wahrheit bewusst gemacht werden – und damit auch die komplexen Motive, die unseren Handlungen zugrunde liegen». Jörg Steiner hat den Text ins Deutsche übersetzt, und Joseph Scheidegger führt Regie.

31. Juli, 20.00 Uhr, DRS 1. Programm

Wenn Helvetia nach Bern fährt

Unpatriotische Episoden einer patriotischen Reise von Hans Konrad

Warum sollte die ehrwürdige Landesmutter Helvetia nicht wenigstens einmal im Jahr in den Schnellzug sitzen und nach Bern fahren wollen? Morgen ist doch ihr Geburtstag. Eigentlich hätte sie längst gerne erfahren, wie ihr Volk dieses Fest feiert. Da sie sich in historischer Aufmachung – im Faltengewand, mit Brustpanzer und Schwert – auf die Reise begibt, bleiben ihr allerhand Überraschungen nicht erspart. Sie gibt dem Autor aber auch Gelegenheit, auf lebenswüργigere Art helvetische Selbstkritik zu üben. Zu dieser Produktion der Abteilung Folklore hat Hans Rudolf Hubler die Dialektfassung geschrieben. Regie führt Robert Egger.

1. August, 17.15 Uhr, DRS 2. Programm

Herr Biedermann und die Brandstifter

von Max Frisch

Ein Fremder kommt zu dir. Er ist dir verdächtig. Doch du vertraust ihm. Denn du hast Angst. Einem Freund wird er das Haus nicht anzünden. Also bist du sein Freund. Er fordert Beweise der Freundschaft. Du gibst ihm Streichhölzer. Aus Angst. In falschem Vertrauen. Dein Haus brennt. Die Stadt brennt. Die Welt brennt. Wer ist schuld? Der Stoff ist bereits in Max Frischs «Tagebuch» von 1948 als Kurzgeschichte mit dem Titel «Burleske» zu finden. Die Hörspielfassung wurde 1953 vom Bayerischen Rundfunk erstmals gesendet, das Bühnenstück «Biedermann und die Brandstifter» im März 1958 in Zürich uraufgeführt. Regie führt Klaus W. Leonhard, und die Zweitensendung findet am 5. August, 20.10 Uhr, ebenfalls im 2. Programm statt.

2. August, 16.05 Uhr, DRS 1. Programm

Die Schachpartie

Hörspiel von Julien Dunilac

Der in Paris lebende Westschweizer Autor hat sich mit der Veröffentlichung mehrerer Romane, Essays, Gedichte und Hörspiele einen Namen gemacht. Ungefähr 30 Hörspiele von ihm wurden bisher in Frankreich und in der Westschweiz produziert. «Die Schachpartie» ist sein erstes radiophonisches Werk, welches in seiner doppelstürigen Art (zwei Ebenen: die Schachfiguren und die Schachspielenden) für Darsteller, Tontechniker und Hörer gleichermassen interessant und unterhaltend ist. Deutsch von Rolf Pellegrini; Regie: Amido Hoffmann.



Preise der Schweizer Filmjournalisten

In ihrem alljährlichen Referendum haben die Mitglieder der Vereinigung Schweizerischer Filmjournalisten den Erstling des Westschweizer Cineasten Claude Goretta, «Le Fou», mit Abstand als den besten Schweizer Film des Jahres 1970 bezeichnet. In den weiteren Rängen der nominierten Filme befinden sich «James ou pas» von Michel Soutter, der Dialektfilm «Dällebach Kari» von Kurt Früh, sodann «Black out» von Jean-Louis Roy und an fünfter Stelle «Voyage chez les vivants» (Der blaue Planet), ein Dokumentarfilm von Henry Brandt. – Unter den Kurzfilmen wurde «Kleiner Emmental-Film» des Plastikers Bernhard Luginbühl als bester Streifen des Jahres 1970 erklärt. In den übrigen Rängen folgen «Bananera Libertad» von Peter von Gunten, «Exploitation» von Kurt Gloor, «Braccia si – Uomini no» von Ammann und Burri und «Eine Linie ist eine Linie» von Marlis und Urs Graf.

Miterfinder des Mickey Mouse gestorben

Der Chef-Cartoonzeichner von Walt Disney und Miterfinder der «Mickey Mouse», Ub Iwerks, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Helmut Gollwitzer – ein Porträt

Der Professor der Theologie an der Freien Universität Berlin ist durch seine eigenwilligen Stellungnahmen in politischen Fragen aufgefallen. Das Film-Porträt, das der Sender Freies Berlin aufgenommen hat, verfolgt den Tagesablauf von Professor Gollwitzer und zeigt den Hochschullehrer, Denker und Christ bei der Arbeit. Als Sendetermin ist der 5. Oktober 1971 vorgesehen.